



FOTO: GERD RAATTEI

Ein Plädoyer für die Niederlausitzer Mundart

KERSTIN MÖBES

Manchmal werd' ich schreek anjekuckt, wennich erzeehle, dass ich einen „Bongs schumme“ oder wenn ich mal wieder sage: „Das hab' ich ooch.“ Aber warum eigentlich? Trag'n se nich ooch manchmal ein' Eima Kürschen, kooften Mülch oder geh'n gerne feian? Ham se nich ooch Briefmarken jekaupelt?

Warum wird man hierzulande schräg angeschaut, wenn man Mundart spricht? Die Mundart einer Region (auch Dialekt) gehört zur regionalen Identität eines Menschen. In Köln soll es sogar Schulen geben, die „Kölsch“ als freiwilliges Schulfach anbieten. Die Bayern, die Hessen und sogar die Sachsen sind stolz auf ihren Dialekt und dürfen den auch verwenden, ohne sich solch harsche Kritik wie „Sprich richtig Deutsch!“ anhören zu müssen.

Mundart ist nicht *schlechtes Deutsch!* Doch leider wird sie viel zu oft als solches behandelt und vieles ist verloren gegangen. Nur wenige beherrschen die Mundart noch perfekt. Viele – so wie ich – haben einzelne Wörter und Aussprachen von den Eltern und Großeltern mitbekommen. Meine waren im Finsterwalder/Senftenberger Raum zu

Hause. Meine Oma sagte eben Meechen (Mädchen) und zum Abendbrot gab es Bemmen (Stullen), manchmal fertich jeschmiert.

Die Niederlausitza Mundart entstand unter anderem durch das Vermischen des Deutschen mit dem Sorbischen und ist von Ort zu Ort unterschiedlich. Also in Guben anders als im Spreewald oder in Finsterwalde. Mit den langgezogenen „ee“s (keene, meene, eene) und „oo“s (kooften, loofen, roochen) ist das *Niederlausitzerisch* dem Berliner Dialekt sehr nahe. Typisch ist ooch das Verschlucken von Buchstaben“, weshalb wa gern das „er“ am Wortende umwandeln in „a“ und „Eima“ statt „Eimer“ sagen oder „A'beit“ statt „Arbeit“. Das kurzgesprochene „i“ wird zu „ü“ wie in „Mülch“ oder „Düll“. Ganze Wörter zusammenziehen – auch das geht prima: „Hamwanich“ für „Haben wir nicht“.

Das Besondere an der Niederlausitzer Mundart sind die Lehnwörter aus dem Sorbischen/Wendischen. Wohl deshalb schumme ich Bongs – tšumaš ist sorbisch für lutschen und boms sind Bonbon.